Bahn bald nur noch für Reiche

SBB: Die Tarife werden schon wieder erhöht

Auf den Fahrplanwechsel hin gibt es bei den SBB wieder happige Tarifaufschläge. Obwohl die Bahn im Personenverkehr Jahr für Jahr Millionengewinne macht.

Wenn das so weitergehe, komme halt in Zukunft vermehrt wieder das Auto zum Zug: So tönt es in letzter Zeit immer wieder in den Leserbriefspalten. Man kann es den Schreibern nicht verübeln. Bahn- und Busfahren wird langsam, aber sicher zum Luxus.

Denn Jahr für Jahr erhöhen die Unternehmen des öffentlichen Verkehrs ihre Tarife. Letztes Jahr waren es die Preise für 1.-Klass-Billette und -Tageskarten, einen grossen Teil der GA und das Gleis 7. Dieses Jahr werden es die Einzelbillette, die Halbtaxabos, die GA und die Tageskarten sein.

Für diese Aufschläge gibt es keinen Grund. Seit April 2009, also seit bald drei Jahren, ist die Teuerung in der Schweiz nämlich rückläufig.

Das heisst: Das Bahn- und Busfahren müsste an sich günstiger werden und nicht teurer. Und Jahr für Jahr schreiben die SBB im Personenverkehr Millionengewinne (siehe auch Seite 4).

SBB-Sprecher Christian Ginsig entgegnet: «Die Unterhaltskosten steigen. Die Pflege des Netzes kostet jährlich mehrere Hundert Millionen Franken. Ohne diesen Unterhalt würde die Zuverlässigkeit abnehmen.» Zudem brauchten die SBB leistungsfähigeres Rollmaterial, «damit der prognostizierte Nachfragezuwachs aufgefangen werden» könne.

Klingt alles ein bisschen so, als hätten die SBB zu wenig Rückstellungen gemacht. Dabei waren sie in den letzten Jahren durchaus sparsam. Jedenfalls beim Personal. Die Zahl der Vollzeitstellen reduzierten die SBB innert zehn Jahren um über 7 Prozent, den Verkehrserlös steigerten sie gleichzeitig um 24 Prozent. Mit anderen Worten: Immer weniger Angestellte müssen immer mehr leisten. Das bekommen auch die Passagiere zu spüren.

- Die Sauberkeit in den Zügen hat in den letzten Jahren gelitten, weil das Putzpersonal abgebaut wurde.
- Sogar in den Zügen des Fernverkehrs haben die SBB den Billettverkauf abgeschafft.
- Die Schalterzeiten werden eingeschränkt. Motto: morgens später öffnen, abends früher schliessen.
- Es sind so wenige Schalter besetzt, dass es den Kunden verleidet. Sie gehen wohl oder übel an den Automaten. Oder ins Internet.
- Von 750 Bahnhöfen sind nur noch 200 mit SBB-Personal besetzt. Beratung? Fehlanzeige!

FOTO SBB

Keine Beratung: Eingeschränkte Schalterzeiten zwingen Kunden an Automaten

So viel kosten Retourbillette ab dem 9. Dezember 2012 (2. Klasse, mit Halbtaxabo)

Strecke	Preis ab 1.1.1999	Preis heute	Preis ab 9.12.2012	Aufschlag seit 1.1.1999
Zürich–St. Moritz	57.–	70.–	73.–	28,1 %
St. Gallen–Lausanne	69.50	85.–	89.–	28,1 %
Schaffhausen–Bellinzona	54.–	67.–	69.–	27,8 %
Bern–Brig	40.–	49.–	51.–	27,5 %
Bern–Zürich	38.50	47.–	49.–	27,3 %
Genf–Lausanne	17.30	21.–	22.–	27,2 %
Luzern–Lugano	46.50	56.–	59.–	26,9 %
Bern–Basel	31.50	38.–	39.–	23,8 %
Lausanne–Biel	27.50	33.–	34.–	23,6 %
Basel–Zürich	27.50	31.–	33.–	20,0 %

So viel kosten Tageskarten und GA ab dem 9. Dezember 2012 (2. Klasse)

Halbtaxabo 1 Jahr	150.–	165.–	175.–	16,7 %
Halbtaxabo 2 Jahre	222.–	300.–	335.–	50,9 %
Halbtaxabo 3 Jahre	[2]	400.–	460.–	–
Tageskarte zum Halbtaxabo	52.–	68.–	71.–	36,5 %
9-Uhr-Tageskarte zum Halbtaxabo [1]	[2]	58.–	61.–	–
Generalabo für Erwachsene	2800.–	3350.–	3560.–	27,1 %

1 Nur noch Montag bis Freitag gültig 2 Noch nicht im Sortiment
Zum Vergleich: allgemeine Teuerung seit 1.1.1999: 10,6 Prozent

Ärgernis Service-Abbau

Post: Massive Preiserhöhungen trotz schlechterer Dienstleistungen

Geschlossene Poststellen, abgeschraubte Briefkästen, lahme Expresspost: Die Dienstleistungen der Post werden immer schlechter. Die Preise aber steigen massiv.

Die Post verschlechtert den Service und behauptet das Gegenteil. So schreibt sie dem K-Tipp: «Zwischen Ende 2007 und Ende 2010 haben wir unser Briefeinwurfnetz analysiert und verbessert.» Tatsache aber ist:

- Über 5000 Briefkästen sind innert dreier Jahre verschwunden. Jetzt gibt es gerade noch 15 200.
- Nicht einmal mehr die Hälfte wird werktags nach 17 Uhr geleert. Manche schon morgens um 8 Uhr zum letzten Mal.
- Am Sonntag sind nicht einmal mehr 400 Briefkästen bedient.

Selbst in Städten werden viele Briefkästen werktags schon um 8 Uhr zum letzten Mal geleert. A-Post-Briefe, die später eingeworfen werden, kommen so erst am übernächsten Tag an. «Die Post schwächt die A-Post gleich selber», sagt Postregulator Marc Furrer. «Ich möchte davon ausgehen können, dass ein Brief am nächsten Tag ankommt, auch wenn ich ihn erst um 16 Uhr einwerfe.»

Nicht nur Briefkästen verschwinden. Auch Poststellen: 1970 gab es in der Schweiz noch 4500 Poststellen. Jetzt sind es noch 1851.

KEYSTONE

Gemischtwarenladen: Den Postschalter muss man hinter den Regalen suchen

Die Preise der Post 1994 und 2012

Produkt	Preis 1994	Preis 2012	Aufschlag
A-Post bis 100 g	–.80	1.–	25,0 %
A-Post bis 250 g	–.80	1.30	62,5 %
B-Post bis 100 g	–.60	–.85	41,7 %
B-Post bis 250 g	–.60	1.10	83,3 %
Einschreiben bis 500 g	4.–	7.–	75,0 %
Expressbrief Blitz	8.80	49.–	456,8 %
Paket bis 2 kg Economy	3.60	7.–	94,4 %

Zum Vergleich: Die Teuerung betrug im gleichen Zeitraum 14,4 %.

Und diese Poststellen sind auch keine richtigen Poststellen mehr, sondern Gemischtwarenläden. Auffällig sind die Regale voller Bücher, Süssigkeiten und Handys. Dahinter versteckt hats zwar auch noch Schalter. Aber es sind nur so wenige bedient, dass das Warten lange dauern kann.

Und das Angebot ist erst noch eingeschränkt: Die Post bietet zwar den Swiss-Express Mond an. Aber die Sendungen treffen erst am nächsten Tag beim Empfänger ein. Die richtigen Expresssendungen heissen Blitz, aber nur gerade 160 Poststellen nehmen diese noch an. In den Kantonen St. Gallen und Wallis sind es gerade noch drei Poststellen, im Kanton Schwyz zwei und in den Kantonen Tessin sowie Graubünden gar keine. Ganz zu schweigen von den kleinen Bergkantonen.

Briefmarkenautomaten? Hat die Post letztes Jahr abgeschafft. Abholungseinladungen? Können die Kunden nicht mehr gleichentags auf der Poststelle vorweisen.

Die Dienstleistungen werden also abgebaut, dafür steigen die Preise: 1994 kostete das Porto für einen 200 Gramm schweren B-Post-Brief noch 60 Rappen. Heute sind es Fr. 1.10. Dabei war die Teuerung in den letzten beiden Jahrzehnten in der Schweiz fast inexistent: Nur gerade 14,4 Prozent betrug sie seit 1994. Auch der Preis für ein Economy-Paket bis 2 kg stieg auf fast das Doppelte. Der Preis für einen Expressbrief – den oben erwähnten Blitz – sogar auf fast das Sechsfache.

ANLEITUNG

Es kommt auf jede Unterschrift an

Damit die Unterschriften gültig sind, müssen Sie folgende Punkte beachten:

- Unterschreiben dürfen nur stimmberechtigte Schweizer.
- Unterschreiben müssen Sie handschriftlich mit Namen und Vornamen, dem ganzen Geburtsdatum, der Wohnadresse und eigenhändiger Unterschrift.
- Auf einem Unterschriftenbogen dürfen sich nur Stimmberechtigte eintragen, die in derselben politischen Gemeinde stimmberechtigt sind.
- Ausgefüllte Bögen bitte schnell zurücksenden an: **K-Tipp, «Pro Service public», Postfach 431, 8024 Zürich.**
- Wichtig: Senden Sie auch nur teilweise ausgefüllte Listen zurück!
- Weitere Unterschriftenlisten können Sie bestellen unter K-Tipp, «Pro Service public», Postfach 431, 8024 Zürich, Telefon 044 266 17 17. Unterschriftenbögen können Sie auch unter **www.proservicepublic.ch** herunterladen und ausdrucken.

SPENDEN

Unterstützen Sie die Initiative

Die Volksinitiative «Pro Service public» des K-Tipp wird nicht aus den Abo-Erträgen finanziert. Unser Spendenkonto:

PC 87-90734-9
Pro Service public
8032 Zürich